

Grüne Hoffnung, raue Wirklichkeit

Zu viel Bürokratie, zu wenig Investitionen –
die Transformation hin zu nachhaltigen Film- und
TV-Produktionen stockt. Was zu tun ist.

GASTBEITRAG
Achim Rohnke

Kriege, Versorgungskrisen, Attacken auf die regelbasierte Weltordnung – schon beim Aufzählen der größten Probleme der Gegenwart verliert man schnell den Überblick. Andere, drängende Probleme werden überlagert, gar geleugnet – etwa die Klimakrise. Wie in anderen gesellschaftlichen Bereichen ist auch in der Film- und TV-Industrie die Transformation Richtung nachhaltigem Handeln ins Stocken geraten. Vor einigen Jahren herrschte noch Aufbruchstimmung. 2019 tat sich ein Bündnis aus Sendern, Produzenten, Förderern und Dienstleistern zusammen, um Standards für nachhaltige Film- und TV-Produktion zu schaffen: Geburtsstunde des „Green Shooting“. Sechs Jahre später wurde der Wille zum nachhaltigen Produzieren in der Verabschiedung verbindlicher Öko-Standards manifest. Der VTFF war von Anfang an dabei und verfolgte einen ganzheitlichen Ansatz, der Ökologie und Ökonomie vereint. Am Ende der Transformation sollte die Film- und TV-Industrie nicht nur ökologischer, sondern digitaler, sparsamer, moderner, schlanker, kurzum wettbewerbsfähiger sein – Green Shooting als Booster für Innovation und Investitionen. Mit dem Green Tec Day hat der VTFF zudem 2023 ein Format geschaffen, auf dem zur Berlinale grüne Filmtechnik präsentiert wurde und die inhaltliche Diskussion vorangetrieben wird.

Die im VTFF organisierten technisch-kreativen Dienstleister reden nicht nur, sie haben in grüne Technologie investiert. Nur ein paar Beispiele: mobilespace, Spezialist für den Bau von Fahrzeugen für Einsatz bei Dreharbeiten, entwickelte mit der „Ecobaze“ ein mobiles hybrides

Stromversorgungssystem, das als Ersatz oder Ergänzung konventioneller Generatoren dienen kann. Für den kleinen Dienstleister ein finanzieller Kraftakt mit Invest-Kosten von ein paar Hunderttausend Euro. Maier Bros. hat vier Hybride Stromversorger sowie eine Flotte aus CNG-Lkws entwickelt, welche mit Biogas CO2-neutral fahren. Damit ist das Unternehmen in zwei Kategorien des renommierten Energy Efficiency Awards nominiert. LHB Lichthaus Berlin hat mit seinem Jofa Studio komplett auf ökologisches Wirtschaften umgestellt und erzeugt u. a. bis zu 70 Prozent seines Stroms über Photovoltaik.

Durch die Innovationskraft der Dienstleister sind Technologien für nachhaltige Produktion entstanden, die laut Experte Philip Gassmann „weltweit einmalig“ sind. Inzwischen ist es aber zu einer „Bürde“ geworden, „grüner Vorreiter zu sein“, wie ein Studiomanager mir gegenüber erklärte. Der große Trend Green Shooting sei vorbei, es geht vielen Unternehmen nur noch ums Überleben.

Neben der toxischen Mischung aus wirtschaftlicher Stagnation und politischer Instabilität, die die gesamte Wirtschaft treffen, ist die Film- und TV-Industrie besonders gebeutelt. Jahrelang schleppte sich die Förderreform hin, ein steuerbasiertes Anreizsystem fehlt bis heute. Auftraggeber stehen unter immensum Spardruck, die öffentlich-rechtlichen Sender seitens der Politik, die privaten wegen des Bedeutungsverlustes linearen Fernsehens. Der Druck wird ungefiltert an Studios, Postproduktionsfirmen, Rentals und alle anderen Dienstleister weitergegeben, die eigentlich die Treiber der Öko-Wende sein sollen. Dreh-

tage werden gestrichen, Budgets mit Rotstift bearbeitet, nach der billigsten, nicht der ökologischsten Lösung gesucht. Es fehlt schlicht an Geld, um in umweltfreundliche Akkusysteme, LED-Licht, hybride Generatoren und E-Fahrzeuge zu investieren – und zunehmend an der Nachfrage. Warum in Green Shooting investieren, wenn der ROI in den Sternen steht?

Geht Green Shooting nach hinten los? Ist die Öko-Wende zu Ende? Es gibt Hebel, um die Transformation wieder in Gang zu setzen. So müssen die Förderverfahren, wie von der FFA bereits angekündigt, vereinfacht und entbürokratisiert werden. Dies gilt auch für Programme für grüne Technologien, die vom BMUKN, dem BAFA oder der KfW-Bank aufgelegt wurden. Viele Dienstleister haben nicht die Ressourcen, um die komplizierten Antragsverfahren durchzustehen.

Großer Emissionstreiber sind auch die langen Transportwege, bedingt durch die regional basierten Standortförderungen. Dies zwingt Produzenten, viele Bundesländer anzusteuern, um möglichst viele Töpfe anzuzapfen. Eine Vereinheitlichung des Fördersystems – seit Jahren im Gespräch – könnte der Verschwendung von Ressourcen und Zeit Grenzen setzen. Nachzudenken wäre außerdem über einen Förderbonus für die Einhal-

tung von Öko-Standards. In Österreich legt dieser fünf weitere Prozentpunkte auf die Fördersumme drauf!

Die Green-Shooting-Bilanz ist eindrucksvoll, allein 2025 wurden rund 1000 grüne Film- und TV-Projekte umgesetzt. Ressourcen wurden geschont, tonnenweise CO₂ eingespart. Mit dem aus Muss- und Kann-Kriterien bestehenden Katalog aus Öko-Standards verfügt man über ein flexibles Instrument. Bei der Weiterentwicklung der Standards – das letzte Update war Ende 2025 – sollte man aber stärker auf Selbstverantwortung setzen. Es kommt nicht darauf an, jede Regel bis aufs I-Tüpfelchen zu erfüllen, sondern auf das Endergebnis. Im Arbeitskreis Green Shooting haben Beratungen begonnen, wie die derzeit maßnahmen-gesteuerten Ökostandards in zielwertorientierte Anforderungen überführt werden können.

Der Transformationsprozess ist ohne Alternative, der Klimawandel schreitet voran, fossile Energie wird immer teurer. Mit dem hier nur skizzierten Mix aus politischer Rahmensetzung, flexiblem Regelwerk, unternehmerischer Selbstbestimmung und dem Innovationsgeist, den die deutsche Filmwirtschaft besitzt, kann Green Shooting zum Erfolg werden. Die technisch-kreativen Dienstleister stehen als Partner bereit.



Achim Rohnke

ist Geschäftsführer des Verbands Technischer Betriebe für Film & Fernsehen (VTFF e.V.). Zuvor hat er als langjähriger Geschäftsführer der Bavaria Film Gruppe mit der „Green Studio“-Initiative maßgeblich dazu beigetragen, das ressourcenschonende Produzieren in Deutschland voranzubringen.